

NEOKLASSIZISTISCH

»SINFONIA ANTIQUA« VON THORSTEN WOLLMANN

VON JOACHIM BUCH

DER IN THAILAND LEBENDE THORSTEN WOLLMANN BEZIEHT SICH IN DIESER VIERSÄTZIGEN SINFONIE AUF ALTE MUSIKALISCHE FORMEN BZW. TÄNZE: CHACONNE – SCHERZO – PAVANE – RONDO. DIE URAUFFÜHRUNG DES ÜBER DEN KOMPONISTEN ERHÄLTLICHEN WERKS FINDET ZUM ABSCHLUSS DER ARBEITSPHASE DES BLASORCHESTERS SÜDWIND UNTER LEITUNG WOLLMANNS AM 27. FEBRUAR IN BAD BUCHAU UND AM 28. FEBRUAR IN EHINGEN STATT.

Das Thema der »Chaconne« ist rund um einen vierstimmigen Satz instrumentiert. Zusammen mit den Saxofonen (Notenbeispiel 1) spielen im Holz Klarinetten und Bassklarinette sowie die Fagotte. Das Englischhorn doppelt dazu noch die Oberstimme, was eine interessante Klangmischung ergibt. Parallel zu den Saxofonen spielen auch die jeweils vierstimmig gesetzten Hörner und Posaunen. Orchester mit »spanischer« Besetzung (mehrere Violoncelli und Kontrabässe) können die tiefen Streicher in den ersten vier Takten einsetzen.

Von Variation zu Variation nimmt die Bewegung in der Musik zu. Im achten der 15 Durchgänge dominieren Sechzehntel-Kaskaden in Flöten, Klarinetten und im Klavier. Fagotte, Bassklarinetten und Violoncello/Kontrabass spielen die Bassstimme, die Mittelstimmen liegen im Hornsatz (Notenbeispiel 2).

Ein von punktierten Rhythmen geprägter Durchgang (Buchstabe I) moduliert von b-Moll nach B-Dur, um nach zehn statt acht Takten bei Buchstabe J wieder in b-Moll anzukommen. Variation 12 (Buchstabe L) beginnt in kammermusikalischer Instrumentation (solistische Flöte, Harfe, Vibrafon), um bis zum Ende des Satzes nach und nach ein wenig stärker zu werden.

In der Einleitung des zweiten Satzes (Scherzo, $\frac{9}{8}$ -Takt, 116 Schläge pro Minute) wird der Hörer harmonisch zunächst im Unklaren gelassen. Auf die Oktav-Quintklänge in den Oberstimmen (Piccolo, Flöten, Klarinette 1, Klavier rechte Hand und Vibrafon) spielen die Unterstimmen (Klarinette 2-3, Klavier linke Hand) leere Quintklänge um einen Ton nach unten versetzt (Notenbeispiel 3).

Ab Buchstabe C kristallisiert sich ein gesangliches Thema in Flöten und Oboen heraus, begleitet von Fagott, Klarinetten und Harfe (Notenbeispiel 4). Zwischendurch moduliert Wollmann immer wieder in Kreuztonarten, bis hin zu E-Dur, der geläufigsten Bläserart B-Dur im Quinten-

zirkel genau gegenüberstehend. Bei Buchstabe F hat Wollmann die Paralleltonart cis-Moll erreicht. Auch Taktart ($\frac{3}{4}$) und Tempo (84 Schläge pro Minute) wechseln und die Musik bekommt einen düsteren und stellenweise sehr dissonanten Charakter (Notenbeispiel 5).

Notenbeispiel 1 zeigt die Einleitung eines vierstimmigen Satzes für vier Saxofonstimmen (A-Sax, T-Sax 1, T-Sax 2, B-Sax). Die Musik beginnt mit einem Tempo von $\text{♩} = 76$. Die Dynamik wechselt von *f* zu *p*.

Notenbeispiel 1: Die Einleitung um einen vierstimmigen Satz instrumentiert.

Notenbeispiel 2 zeigt die Entwicklung der Bewegung in der Musik für Flöte (Fl.), Horn (Horn) und Violoncello/Kontrabass (Vcl.). Die Musik beginnt mit einem Tempo von $\text{♩} = 76$. Die Dynamik wechselt von *p* zu *mf* und schließlich zu *f*.

Notenbeispiel 2: Von Variation zu Variation nimmt die Bewegung in der Musik zu.

Notenbergispiel 3: In der Einleitung des zweiten Satzes wird der Hörer harmonisch zunächst im Unklaren gelassen.

Notenbergispiel 4: Ab Buchstabe C kristallisiert sich ein gesangliches Thema in Flöten und Oboen heraus.

Notenbergispiel 5: Die Musik bekommt einen düsteren und stellenweise sehr dissonanten Charakter.

Notenbergispiel 6: Tonalität und Harmonik werden etwas freier gehandhabt.

Notenbergispiel 7: Die ersten acht Takte des einleitenden Themas des 3. Satzes.

Notenbergispiel 8: Der musikalische Höhepunkt des Satzes wird ab dem Auftakt zu Buchstabe H erreicht.

Notenbergispiel 9a: Der Finalsatz »Rondo« ist nicht im Stil eines klassischen Rondos aufgebaut...

Notenbergispiel 9b: ...sondern enthält von Anfang an auch fugenartige Elemente.

Notenbergispiel 10: Die Musik erhält einen leicht spanischen Charakter.

Notenbergispiel 11: In Buchstabe F wird das Hauptthema von einem prägnanten Rhythmus aus zwei Sechzehnteln und einer Achtel dominiert.

Notenbergispiel 12: Der letzte Abschnitt ist von zahlreichen Kaskaden in den hohen Holzbläsern geprägt.

Entsprach die »Sinfonia Antiqua« bisher weitestgehend traditionellen Hörgewohnheiten, so wählt Wollmann nun eine bewusst schroffe und bissige Tonsprache – er nennt selbst Gustav Mahler und Anton Bruckner als Inspirationsquellen –, in denen Tonalität und Harmonik etwas freier gehandhabt werden (Notenbeispiel 6, ab Takt 231).

Ab Buchstabe I werden Themen und Motive aus dem ersten Teil des Scherzos in einer Art Reprise wiederholt. Die Tonart wechselt nach Des-Dur, auch wenn kurz vor Schluss des Satzes noch einmal E-Dur kurz ins Spiel kommt.

Im dritten Satz »Pavane« (im typischen $\frac{3}{2}$ -Takt) geht es wieder etwas ruhiger zu, auch die Phrasen sind wieder etwas gleichmäßiger gestaltet – häufig achttaktig wie im ersten Satz. Auch die dort verwendete Tonart b-Moll ist wieder zu finden. Die ersten acht Takte des einleitenden Themas (Notenbeispiel 7) spielen zunächst Englischhorn, Klarinette 1 und Horn 1-2 (im Nachsatz Sopran- und Altsaxofon, Flügelhorn), während die Begleitung in Klarinette 2-3 und den Fagotten liegt (im Nachsatz Eufonium, Tuba, Violoncello und Kontrabass). Ab Buchstabe B erklingt die Melodie in einem dritten Anlauf (Flöten, Oboen,

dreistimmige Begleitung in den Klarinetten), bevor ein von Achtel- und Triolenbewegungen geprägter Abschnitt zu einem mehr polyphon geprägten Teil in etwas schnellerem Tempo (46) überleitet. Der musikalische Höhepunkt des Satzes wird kurz vor Buchstabe H erreicht, wo Wollmann hohes Holz und Trompeten gegen tiefes Holz und tiefes Blech klar abgrenzt (Notenbeispiel 8). Mit einer nahezu wörtlichen Wiederholung der ersten Takte endet die »Pavane«.

Der Finalsatz ist ein variierendes »Rondo«, bei dem sich das Thema stark verändert.

ZUM 50. GEBURTSTAG VON THORSTEN WOLLMANN VIELFÄLTIGES SCHAFFEN

SO VIELFÄLTIG WIE DAS KOMPOSITORISCHE SCHAFFEN VON THORSTEN WOLLMANN WAREN AUCH DIE JUGENDLICHEN MUSIKALISCHEN AKTIVITÄTEN DES AM 10. FEBRUAR 1966 IN BIBERACH GEBORENEN MUSIKERS. ER LERNT ZUNÄCHST TROMPETE UND KLAVIER, UM DANN IN VERSCHIEDENEN BLAS- UND SINFONIE-ORCHESTERN EBENSO MITZUWIRKEN WIE IN JAZZ-FORMATIONEN, DEM »SCHÜTZENTHEATERORCHESTER« UND EINER ROCKFORMATION MIT DEM SPRECHENDEN NAMEN »STILBRUCH«.

Trotz klassischer Pianistenausbildung stand das Interesse für Jazz bei ihm bald im Vordergrund. »Mit zwölf Jahren beobachtete ich meinen Vater, wie er abends immer wieder eine Platte von Chris Barber auflegte.« Nach den Posaunisten Barber und Glenn Miller trat auch bald der erste Trompeter in Wollmanns Jazzleben: »Meine erste Miles-Davis-Platte war »Bitches Brew«, die ich zunächst nur im Geheimen anhörte und die ich als sehr merkwürdig empfand.«

Die Karriere des jugendlichen Jazzers Wollmann nahm einen recht rasanten Verlauf. Ein Jahr nach den oben geschilderten Hörerfahrungen trat er in die Dixielandband seiner Schule ein und wurde ein weiteres Jahr später von einem viel älteren Jazzquartett »entdeckt«. »Mit 16 schrieb ich meine ersten Arrangements und Kompositionen für Bigband, besuchte einen Jazzworkshop in Weikersheim und hatte

dann später Unterricht in Harmonielehre bei Frank Sikora, der gerade von der berühmten Berklee Jazzakademie zurückkam.« Es folgten einige Jahre im Landesjugendjazzorchester Baden-Württemberg (LJJO), mit dem er 1985 Tourneen in acht westafrikanische Länder und nach Südostasien (Thailand, Indonesien, Philippinen) unternehmen konnte. Nach dieser Tournee entstand die »Africa Suite« für Bigband, die erst kürzlich auf CD erschienen ist. Einflüsse aus Fernost sind auch in der kürzlich bei Rundel erschienenen »Northern Thai Suite« für Blasorchester zu hören.

Schon mit 14 Jahren komponierte Wollmann im klassischen Bereich. »Im Schulunterricht hatten wir die Aufgabe, ein paar Variationen zu Bachs Orgelpassacaglia zu erfinden. Das hat mich so sehr eingenommen, dass ich schon damals mit 14 Jahren eine komplette Passacaglia ausgearbeitet habe, welche jedoch der Lehrer und die



Klasse nie zu sehen bekamen.« Als sein seriöses »Opus 1« sieht Wollmann heute seine »Polyphony« für Trompete und Altsaxofon an, die er damals zusammen mit einem Freund in verschiedenen Kirchen aufgeführt hat.

Ostasien und Thailand schlug sich nicht nur musikalisch in Wollmanns Leben nieder. Während der Tournee des LJJO lernte er seine spätere Frau Pimonmas kennen. »Ich besuchte sie öfter, bis sie selbst nach Deutschland kam, um ihr Promotionsstudium in Deutscher Literaturwissen-

Von Anfang an finden sich auch fugenartige Elemente. Wollmann teilt zu Beginn die Register des Orchesters ihrer Lage entsprechend auf und lässt sie jeweils nach sechs Takten ein gut ins Ohr gehendes Thema aus Quartschritten und Wechselnoten spielen (Notenbeispiel 9). Da Rondos in der Regel in fröhlichem Dur stehen, hat Wollmann hier die Paralleltonart zum bisher häufig benutzten b-Moll gewählt: Des-Dur.

Synkopische Begleitung und eine von Sechzehntel-Triolen durchsetzte Melodik des neuen Themas verleihen der Musik ab Abschnitt A einen leicht spanischen Cha-

rakter (Notenbeispiel 10). Das nächste Seitenthema erklingt in E-Dur (ab Buchstabe C), bleibt aber durch die Verwendung von übermäßigen und verminderten Dreiklängen tonal eher verschwommen.

Auch die thematischen Rückgriffe auf das Hauptthema kann man nicht sofort wieder erkennen. In Buchstabe D spielen es zunächst Flöten und Oboen, begleitet von Umspielungen in der Harfe, während in Buchstabe F das Ganze von einem prägnanten Rhythmus aus zwei Sechzehnteln und einer Achtel dominiert wird (Notenbeispiel 11).

Der letzte Abschnitt (Buchstabe H, $\frac{3}{2}$ -Takt, Vortragsbezeichnung »majestic«) ist in sich selbst eine Passacaglia in Miniaturformat, bei der das originale Rondo-Thema im Bass auftaucht. Die Passage ist geprägt von zahlreichen Kaskaden in den hohen Holzbläsern. Das Werk endet mit einem kurzen Zitat des einleitenden Rondo-Themas in den Flügelhörnern und Hörnern, allerdings in mehrfacher Vergrößerung der Notenwerte (Notenbeispiel 12). ■

schaft zu absolvieren.« Seit 1996 leben die beiden zusammen mit Tochter Alissa Janine in Thailand, wo Wollmann als Dozent des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) im Music Department der Payap University, Chiang Mai, Komposition und Jazz unterrichtet. Der thailändische Monarch König Bhumibol ist selbst Jazz-Saxofonist. »Ich habe selbst schon für die Königin gespielt«, ergänzt Wollmann nicht ohne Stolz.

Parallel zu seiner Lehrtätigkeit hat sich Wollmann akademisch weitergebildet. 2005 wurde ihm an der University of Auckland in Neuseeland der »Doctor of Music« im Fach Komposition verliehen. Für diesen Abschluss müsse man ein Portfolio mit drei unterschiedlichen Kompositionen mit einer gesamten Aufführungsdauer von mindestens einer Stunde vorlegen, so der Komponist. Dazu sollte man möglichst von allen Werken Tonaufnahmen und detaillierte Analysen vorlegen. Wollmann erzählt: »Mein Portfolio bestand aus der vier-sätzigen ›Aotearoa‹-Sinfonie für großes Orchester, dem dreisätzigen ›On the Edge‹ für kleines Orchester und dem Kammermusikzyklus ›Reflections of Nature‹ für drei bis sieben Musiker mit unterschiedlichen Holzbläser- und Streicherbesetzungen.«

Zu dieser Zeit hatte er in der deutschen Blasmusikszene bereits Fuß gefasst. Erstmals hörte man dort von ihm mit »Aus einer Sage«, das beim 2. Deutschen Bundesmusikfest 1995 in Münster eines der Pflichtstücke in der Mittelstufe war. Inzwischen finden sich über ein Dutzend Kompositionen für diese Besetzung in Wollmanns Werkverzeichnis, darunter auch ein

exponiertes Solostück, das den »Jazz« Wollmann zeigt. Das »Concerto for Jazz Trumpet and Symphonic Band« entstand im Auftrag der Ulmer Knabenmusik (heute: Junge Bläserphilharmonie Ulm) und wurde mit dem Solisten Joo Kraus uraufgeführt, selbst ehemaliges Mitglied des Orchesters. Der Orchesterpart könne von klassisch ausgebildeten Musikern übernommen werden, so Wollmann, aber an der Solotrompete, am Bass und am Schlagzeug müssten erfahrene Jazzler stehen.

»Hauptelement des Jazz ist die Improvisation, die man nicht einfach umgehen kann, indem man alles aufschreibt. Dies würde die Authentizität und Spontaneität des Werks herabsetzen.« Über die Jazzszene in Deutschland macht er sich generell keine Sorgen: »Es ist schön zu wissen, dass es gerade heute so viele sehr gut ausgebildete Jazzmusiker gibt, die auch gerne einmal ein orchestrales Experiment mitmachen würden.«

Wenn Wollmann einmal ein Stück für weniger leistungsfähige Ensembles schreibt, stellt ihn dies vor keine große Herausforderung. Reduzierte Tonumfänge, Tempi oder Spieltechniken könne man berücksichtigen. Schwieriger werde es bei musikalischen Einschnitten oder dem Verzicht auf interessante harmonische Wendungen und Modulationen. »Als Komponist bin ich darauf fixiert, eine möglichst interessante Komposition zu kreieren und weniger mich wie ein Beamter auf die Vorgaben von Schwierigkeitsstufen einzulassen. Oft ist ein Kompromiss jedoch gut möglich und auch bei virtuosen Orchestern versuche ich ja nicht, möglichst schwer zu schreiben.«

Wollmanns Blasorchesterwerke haben zu meist programmatischen Charakter, zum Beispiel mit Vorbildern aus der Bildenden Kunst (Konzert nach Bildern von Paul Klee) oder der Astronomie (»Jupiters Monde«). Zwei nicht-programmatische Werke hat er für die kommende Arbeitsphase des Blasorchesters Südwind in diesem Februar geschrieben: die »Sinfonia Antiqua« und das »Triple Concerto for Percussion & Symphonic Band«.

Vorerst möchte Wollmann mit seiner Familie in Thailand bleiben, von dort aus noch viele Länder besuchen und unter anderem auch einer Einladung nach China nachkommen. »Jedoch kann ich mir für die Zukunft gut vorstellen, meine etwas längere Weltreise einmal wieder in Deutschland abzuschließen...«. Musikalisch inspirierend ist Deutschland für ihn auch aus der Ferne, was einige erfolgreiche jüngere Kompositionen wie »Die Rheinreise«, »Berchtesgadener Land« oder »Der Rattenfänger von Hameln« gezeigt haben. **job**



LUST AUF WEITERBILDUNG?



Das **Fachmagazin für Blasmusik** richtet sein zentrales Augenmerk auf Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Wissensthemen in der Bläsermusik unter dem Motto: **»CLARINO bringt mich weiter!«**

Jahres- oder Test-Abo Print unter

clarino.de/abo

Digitale Ausgabe und Abo

Erhältlich im
App Store

